

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkel gegen Neugebäude, 1. Stoc.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 295.

Sonntag den 22. December 1867.

XVI. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration

auf das erste Semester

— Jänner—Juni 1868 —

der

„Arader Zeitung“

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'für Arab.' and 'für Auswärtige'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Vierteljährig', and 'Monatlich' with prices in fl. and fr.

Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration höflichst einladen, sprechen wir die Bitte aus, die Pränumeration um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 31. d. M. pränumerirt worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im December 1867.

Die Administration.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 20. December.

Nach Authentisirung des Protocoll's zeigt der Präsident an, daß der Abgeordnete Johann Gál sein Mandat niedergelegt habe.

Es wird das Referat der Behner-Commission in Sachen zweier Pressproceße Böhmermehny's verlesen; die Commission findet, daß dem Begehren des öffentlichen Anklägers Gehör gegeben, und die Untersuchung gegen Böhmermehny als Redacteur der „Magyar Ujság“ gestattet werden möge.

Nicolaus Kis äußert sich über die Antwort des Communications-Ministers auf seine Interpellation in der Weizenerportfrage. Er sei vollkommen zufriedengestellt durch die erhaltene Aufklärung; nur wünsche er, daß den Frachtaufgebern das peinliche Dilemma erspart werden möge, bei jeder Ueberfüllung der Lagerräume ihre Frucht entweder zurückhalten, oder aber selbe freiwillig den Unbilden der Witterung aussetzen zu müssen; es könne das um so eher geschehen, da ohnehin für jeden Sach 3 kr. Lagerzins täglich gezahlt werden.

Es wird hierauf der Gesetzentwurf über die Steuern für Anfang des nächsten Jahres verlesen. Der Finanzanschluß hatte nebst andern textlichen Aenderungen die Gewährung einer Indemnität von vier statt der verlangten drei Monate beantragt.

Bobory bringt einen Gegenantrag ein, demzufolge die verlangte Indemnität verweigert, und das Ministerium beauftragt werden soll, das Budget für 1868 sofort vorzulegen.

Das Haus acceptirt den Gesetzentwurf mit den von der Finanzcommission vorgeschlagenen Aenderungen als Gegenstand der Special-Debatte.

In dieser bemerkt zu §. 2 der Referent der 2. Section, Ignaz Somósih, daß diese Section den Text dahin abzuändern gewünscht hätte, daß von allen gesetzlichen Aenderungen auch die Behörden zu verständigen seien. Da jedoch die Centralcommission dieses Separatvotum unberücksichtigt gelassen, begnüge sich die Section damit, das Ministerium zu fragen, ob die Behörden von allen Aenderungen im Finanzgesetze verständigt werden sollen oder nicht.

Minister v. Gorové antwortet hierauf, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, die Verständigung der Behörden zu umgehen, und daß bloß deshalb die Kundmachung durch das Amtsblatt im Gesetze allein erwähnt sei, weil die Finanzgesetze, ihrer Natur nach, größtentheils sofort in Wirksamkeit treten müssen; man es demnach nicht dem etwaigen Zögern einzelner Behörden anheim stellen konnte, die Wirksamkeit der bezüglichlichen Verordnungen hinauszuschieben.

Somósih erklärt sich durch diese Aufklärung vollkommen zufriedengestellt. Ein von Németh beantragtes Amendement an §. 3 wird verworfen, §. 4 ohne Discussion beibehalten.

Die 3. Lesung des Gesetzes erfolgt übermorgen um 12 Uhr.

Es wird hierauf das Gesetz über die Gleichberechtigung der Israeliten, und das Referat der Centralcommission hierüber verlesen. Die Commission beantragt, den 1. §. folgendermaßen abzuändern: „Die israelitischen Landesbewohner werden zur Ausübung aller bürgerlichen und politischen Rechte für gleichmäßig berechtigt mit den christlichen Bewohnern erklärt.“

Hierauf betritt Col. Tiffa als Referent der 7. Abtheilung die Tribüne, um folgenden Bericht zu verlesen:

Gutachten

der VII. Section über den von der Gleichberechtigung der israelitischen Einwohner lautenden Gesetz-Vorschlag.

Die VII. Section begrüßt mit Freuden den Augenblick, in welchem eine Scharte unserer freisinnigen Verfassung dadurch ausgeweitet wird, daß unsere Landsleute mosaischer Religion in die Ausübung der politischen Rechte eingeführt werden, und wünscht eben deshalb mit den übrigen Sectionen des Repräsentantenhauses, daß dies je eher, daß es so gleich geschehe.

Sie erachtet es jedoch für zweckmäßig, daß dies in einer solchen Weise bewerkstelligt werde, daß wir ein für allemal darüber in's Reine kommen, daß in unserem Vaterlande die Glaubensgrundsätze, zu denen sich Jemand bekennt, d. h. zu welcher Religion er gehört, keinerlei Einfluß auf die Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte besitzen.

Dies erheischt der Geist unseres aufgeklärten Zeitalters, dies die politische Voraussetzung.

Jene Zeiten sind schon vorüber, wo in den Staaten eine herrschende Religion bestand, neben welcher, häufig nach langwierigen und blutigen Kämpfen, andere Religionen, andere Glaubensgenossenschaften sich gleichsam mit Gewalt die Anerkennung als gesetzlich recipirte errangen; die Aufgabe eines Staates, der heute als freisinnig gelten will, ist nicht die, die Zahl der gesetzlich recipirten Religionen um eine zu vermehren, sondern die: daß durch Ausprägung des oberwähnten Principes alle bürgerlichen und politischen Unterschiede, welche zwischen den Kindern des Landes ihrer Religion wegen bestanden, für ewige Zeiten aufgehoben werden. Dies erheischt auch die politische Voraussetzung.

Unmöglich kann irgend Jemand es wünschenswerth finden, daß in unserem Vaterlande bei irgend einer Gelegenheit, wo es sich um politische Rechte und ihre Ausübung handeln wird, die die Gemüther aufregende und verbitternde Religionsfrage auftauchen könne.

Das wird aber eben Augenblick geschehen können, wenn wir die durch die Centralcommission vorgeschlagene Fassung annehmen.

Es wird dann genügen, gegen Jemanden zu beweisen, daß er keiner der gesetzlich recipirten Religionen angehöre, und er wird sofort der Ausübung der politischen Rechte beraubt werden müssen, auch wenn er alle seine Pflichten gegen den Staat treu erfüllt.

Bei künftigen Wahlen z. B. werden entweder die Jurisdictionen genöthigt sein, solche von der Ausübung des Wahlrechtes auszuschließen, oder es wird, wenn sie dies verabsäumen sollten, das Repräsentantenhaus genöthigt sein, bei der Verification ihre Stimmen als ungültig zu betrachten; es wird genöthigt sein, das zu thun, denn das Repräsentantenhaus hat zwar das volle Recht, seine legislative Gewalt zur Abänderung welches Gesetzes immer zu gebrauchen, es ist jedoch verpflichtet, das Gesetz so lange, als es besteht, wie jeder Andere zu beobachten.

Die VII. Section weiß sehr wohl, daß kein Staat zu geben kann, daß irgend Jemand, auf seine Glaubensgrundsätze sich berufend, die Erfüllung seiner bürgerlichen Pflichten verweigern dürfe; sie weiß, daß dies selbst jenes Nordamerika nicht duldet, wo die Religionsfreiheit in einem solchen Maße besteht, wie wir sie sonst in keinem einzigen Staate Europa's antreffen; und eben deshalb erkennt sie

an, daß, wenn einmal ein allgemeines Religionsgesetz gebracht werden muß — und es muß je eher gebracht werden — der Staat auch seine Interessen wahren darf und muß; allein jetzt handelt es sich um die Gründung nicht eines Religions-, sondern eines solchen Gesetzes, welches den Einfluß der Religion — nach dem Vorschlag der Centralcommission nur einer Religion — auf die Ausübung der politischen Rechte bestimmt, beziehungsweise hebt.

Dieses Gesetz nun, welches von der Ausübung der politischen Rechte handelt, kann nur so richtig abgefaßt sein, wenn es entschieden ausspricht, daß der Glaube, zu dem sich Jemand bekennt, die ConfeSSION, welcher er angehört, ihm weder politische Rechte verleiht, noch aber auch ihm dieselben nimmt.

Aus welchem Grunde immer Jemand die Erfüllung seiner bürgerlichen Pflichten verweigert — auch wenn er es unter Berufung auf seine Glaubensgrundsätze thut — hat der Staat das Recht, seine Interessen ihm gegenüber zu wahren; die Grundlage der Verfügung kann jedoch nur dasjenige sein, was Einer thut oder veräumt, nicht aber, was er glaubt, denn wer seine Pflichten treu erfüllt, der darf seines Glaubens wegen seiner Rechte nicht beraubt werden.

Von dieser Ansicht ausgehend empfiehlt die VII. Section eine solche Fassung, durch welche ebenso wie durch die der Centralcommission erreicht wird, daß unsere Landsleute mosaischer Religion in die Ausübung politischer Rechte eingesetzt werden, durch welche aber, indem sie zugleich das richtige Princip ausspricht, es ein für allemal unmöglich gemacht wird, daß die Religionsfrage — wenn es sich um bürgerliche und politische Rechte handelt — in Discussion kommen könne.

Die Fassung ist folgende:

Gesetzworschlag

über die Gleichberechtigung der Landesbewohner verschiedener ConfeSSIONen hinsichtlich der bürgerlichen und politischen Rechte.

Alle jene Gesetze, Gesetzentwürfe und Verordnungen, welche unter den Einwohnern des Landes einen Unterschied in der Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte der Religion wegen begründet haben, werden hiermit aufgehoben, und jeder Einwohner des Landes, welcher Religion immer, für gleichberechtigt erklärt zur Ausübung aller bürgerlichen und politischen Rechte im Sinne des Gesetzes. Pest, 18. December 1867. Coloman Tiffa, als Referent der siebenten Commission.

Nach Verlesung dieses Berichtes ergreift Coloman Tiffa zu folgender Erklärung, das Wort:

Dies ist die Meinung, welche auszusprechen ich durch die VII. Section beauftragt worden bin. Nachdem jedoch diese Section einerseits erkannte, daß sie im Augenblicke keine Hoffnung habe, diese Meinung zur Geltung zu bringen, so wie andererseits vielleicht auch sie und da gesagt werden könnte, es würde durch Herbeiführung einer Discussion über diesen Antrag die Proclamation der Gleichberechtigung der Israeliten eine Verzögerung erleiden, so bin ich zugleich ermächtigt worden (hört) zu erklären, daß aus der erwähnten Rücksicht die VII. Section auch ihrerseits die vom Centralausschusse vorgeschlagene Fassung acceptire. (Allgemeine Zustimmung.) Um aber auch jenen Gründern Rechnung zu tragen, mit denen sie ihren eigenen Antrag motivirt, legt die Section ihre eben entwickelte Meinung und die von ihr empfohlene Fassung als einen separaten Antrag auf den Tisch des Hauses nieder, mit der Bitte: nach Annahme des vom Centralausschusse vorgeschlagenen Gesetzes diesen Separatantrag sobald als möglich auf die Tagesordnung zu setzen. (Zustimmung.) Nachdem auf diese Weise der Entwurf entfällt, als ob durch den Separatantrag der VII. Section die Lösung der brennendsten Frage, nämlich die Gleichberechtigung der Israeliten, verzögert werden könnte, rechnet die Section darauf, daß sich auch ihr Antrag seiner Zeit der Unterstützung des hohen Hauses zu erfreuen haben werde.

Berichterstatter Herkápölyi will repliciren, wird aber durch den allgemeinen Ruf „Angenommen“ unterbrochen.

In der Specialdebatte nimmt an §. 1 Sig. Vernáth das Wort:

Er erinnert unter großer Unruhe des Hauses daran, daß er schon am 4. Juni dieses Jahres in derselben Angelegenheit eine Interpellation an das Ministerium gerichtet habe, und fährt hierauf fort:

Diese Interpellation wurde beinahe wörtlich in dem ersten Paragraphen des vorliegenden Gesetzentwurfes wiedergegeben, und es ist daher sehr natürlich, daß, wenn ich nicht im Stande bin, das zu erreichen, was im Vortrag der VII. Section unterbreitet wurde, ich an diesem Gesetzentwurfe festhalten würde. Ich muß übrigens bemerken, daß in diesem Gesetzentwurf das Wort „israelitische Einwohner“ nicht nach meiner Interpellation wiedergegeben ist, denn in dieser Interpellation war von „Landeskindern“ die Rede.

Welchen Unterschied zwischen dem Worte „Landeskinder“ und Einwohner... (Zwischenrufe, Lärm) ist... Ich bitte mich anzuhören, denn sonst werde ich genöthigt sein, mich auf die Hausregeln zu berufen, nach denen es nicht erlaubt ist, den Redner zu unterbrechen, und möchten doch diese Regeln unter der über dem Haupte des Präsidenten hängenden Uhr angebracht werden (Heiterkeit). Welcher Unterschied zwischen Landeskindern und Einwohnern sei, das hat wenige Tage später nach meiner Interpellation unser verdienstvoller Mitbürger Franz Deák gezeigt, indem er gleichfalls eine Interpellation einreichte und derselben hinzufügte, man müsse erst die Israeliten zu Landesbürgern machen, und dann könne man die Emancipation aussprechen.

Nicht jeder israelitische Einwohner ist zugleich unser Compatriot (Varm), denn es gibt Viele, die eingewandert sind und die Bedingungen von Landesbürgern nicht erfüllt haben. Ich empfehle ergebenst Ihrer Aufmerksamkeit das Wort „Einwohner“ durch „Landesbürger“ ersetzen zu wollen.

Das Gesetz wird auch in der Specialdebatte mit den von der Central-Commission vorgeschlagenen Textänderungen angenommen. Die dritte Lesung erfolgt übermorgen.

Nun nimmt Minister B. Wenke im zu Beantwortung einiger früher an ihn gerichteten Interpellationen das Wort. Manojlovics habe ihn gefragt, ob Verfügungen getroffen worden seien, um die nichtkatholischen Landesbewohner von der Nothwendigkeit, die katholischen Feiertage einzubalten, zu befreien. Es sei das nicht geschehen, weil er (Redner) von der Ansicht ausgehe, daß sich die Staatsgewalt in religiösen Dingen so wenig als möglich fähig machen solle (Sehr richtig). Würden Klagen einlaufen, dann müßte allerdings die Regierung in dem von Manojlovics betonten Sinne, d. h. so wie es die 1848er Gesetze verlangen, einschreiten; doch dies sei zur Stunde noch nicht geschehen, die Bekenner verschiedener Confectionen in Ungarn hätten ihre wechselseitigen Beziehungen friedlich geordnet; das Einschreiten der Regierung sei überflüssig.

Manojlovics erklärt sich durch diese Antwort vollkommen befriedigt.

Auf die Interpellation Coloman Tóth's antwortet der Minister, daß die Regierung thun werde, was in ihren Kräften stehe, um das Nationaltheater zu heben und zu unterstützen; daß selbst sich für's nächste Jahr jedoch wahrscheinlich mit der bisherigen Subvention werde begnügen müssen. — Bezüglich der angeregten Sanitäts-Enquête habe er zu sagen, daß eine solche ohne Frage einberufen werden solle, und sei es ihm gegenwärtig unmöglich zu sagen, wenn dies geschehen würde.

Die Petitions-Commission wird hierauf angewiesen, das Verzeichniß jener Angelegenheiten, über welche ihr Referat bereits fertig sei, dem Hause bekannt zu geben.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Journalstimmen.

Brad, 21. December.

Ueber den Abschluß der Verhandlungen bezüglich der Ausgleichs-Gesetze sagt „Naplo“:

Wir können sagen, daß unsere Regierungsmänner sowohl bei Anfertigung dieser Gesetzentwürfe, als bei der Discussion über dieselben, aufrichtig, ihrer Aufgabe klar bewußt und auch, bei ihrer Bedeutung nach heikleren Punkten mit Offenheit vorgegangen.

Sie zogen sich nicht bei Seite, wenn sich durch die Hitze der Debatte Wollen zusammenzogen, wo die Schwierigkeiten nicht durch bloßes Regiren oder Todtschweigen, sondern durch Gründe und Motive, durch möglichste Klärung der Wahrheit zu besiegen und die aufgetauchten Besorgnisse zu beheben waren.

Unsere Minister haben während der zwei Wochen lang ununterbrochen und mit täglich erneuter Kraft und gesteigerter Hitze, oft mit Leidenschaftlichkeit geführten ernstesten Debatte nicht nur Stand gehalten, sondern auch glänzend bewiesen, daß sie regierungsfähig, daß sie auf dem Niveau

ihres hohen Berufes stehen, und ihre Thaten zu verantworten bereit sind, verantworten wollen und können.

Die Majorität, die in diesem Ausgleich die Initiative ergriffen, war nur consequent, wenn sie die Gesetzentwürfe, die die Corollarien des Ausgleichs bilden und ohne welche der Ausgleich niemals zur Wirklichkeit geworden wäre, ohne Zaudern und Schwanken angenommen.

Ob während der Debatte wurde die Verantwortlichkeit erwähnt, die Majorität hat eben so oft erklärt, die Verantwortung zu übernehmen; sie übernahm die Verantwortung, weil sowohl die Lebenserfahrungen als die politischen Lehren sie überzeugten, daß das Gebäude, das auf vierthalbhundertjähriger Basis beruht, gegen die Wiederwärtigkeiten sowohl der Gegenwart als der Zukunft dauernden und bessern Schutz gewährt, wenn wir die einzelnen Theile desselben der Nothwendigkeit entsprechend selber ausbessern und befestigen, als wenn wir ein noli me tangere darin erblickend, es dahin kommen lassen, daß Andere — nicht zu unserem Vortheile — die Ausbesserungen vornehmen.

Nun zeichnet der Artikel die Haltung der Linken in diesen Fragen, und sagt, dieselben haben sich hier einen Schlacht erschlossen, in welchen sie ohne Anstrengung die Ader der Popularität finden konnten. Wir fügen noch hinzu — fährt „Naplo“ hierauf fort — daß wir mit dem starren Zurückweisen oder durch die Aufstellung von nicht annehmbaren Bedingungen die Verhältnisse wahrscheinlich dahin gebracht hätten, daß wir zur Passivität verurtheilt gewesen wären, daß dasjenige, was wir heute auf Grund freier Uebereinkunft gewahren konnten, man morgen ohne uns zu fragen genommen haben und zwar doppelt oder dreifach genommen haben würde.

Diejenigen, denen ein solches Bild der Zukunft nicht als Traumbild vorschwebt, die von der richtigen Beurtheilung der menschlichen Natur ausgegangen, sich nicht entschließen konnten, daß der Gebuldbaden der Nation wiederholt bis zur Gefahr des Reißens angespannt werde, und nicht den Muth hatten und nicht haben wollten, für die Eventualitäten die Verantwortung zu übernehmen, Diejenigen — sagen wir — können sich ruhig in das Heiligthum ihres Selbstbewußtseins zurückziehen, denn hier wird keine anklagende Stimme laut werden.

Es war ein großes Werk der Reform, welches das ungarische Abgeordnetenhaus in diesen Tagen beendet, und groß waren auch die Angriffe, und mannigfaltig waren die Verdächtigungen, die nicht nur die Lauterkeit der Besprechungen, nicht nur die Aufrichtigkeit der Ueberzeugung, sondern auch den Patriotismus einer grausamen Tortur unterzogen. Insofern einerlei; Diejenigen, die stark genug waren, der Irregelmäßigkeit, behörten, öffentlichen Meinung entgegen, die Constitution zu wahren und die Selbstständigkeit derselben nicht nur für uns, sondern mit Gottes Hilfe auch für unsere späteren Nachkommen zu erhalten, die können getroßt auf die Geschichte vertrauen, die gerechter ist, als die Befangenheit der Gegenwart, und können getroßt auf die Zukunft verweisen; denn diese wird der gerechteste Richter sein.

Unter den wichtigsten Angelegenheiten, die heute im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen, sagt „Magy. Ország“ ist auch die Nationalitätenfrage berührt worden. Die auf die Lösung dieser Frage bezüglichen Arbeiten der Commission konnten wegen der dringenden auf der Tagesordnung befindlichen Fragen, nicht zur Verhandlung kommen, und wie sehr

wünschenswerth auch die Austragung dieser Angelegenheit ist, so war doch bis jetzt keine Möglichkeit vorhanden, daß das Abgeordnetenhaus sich mit derselben hätte befassen können.

Der Reichstag war daher gezwungen, sich in's Unvermeidliche zu fügen, hat aber gleichwohl erklärt, daß er das Dringliche der Angelegenheit anerkennt und es für seine Pflicht erachte, sobald als möglich an die Lösung dieser Frage zu gehen.

Konisch nimmt es sich aus, wenn „Magyar-Ujság“ sich in einem langen Zeitartikel über Verdächtigungen seitens der Majorität beklagt. In diesem Genre will uns bedanken, hat gerade dieses Blatt Unübertreffliches geleistet und die Empfindlichkeit gegen manches harte doch gewiß nicht ungerechte Wort sieht ihm daher gar nicht wohl an. „Hon“ bringt einen Artikel über die Unzulänglichkeit der Transportvorkehrungen bei den Bahnen.

Neuestes.

Wien, 20. December. Die Annahme des §. 5 des Staatsschuldengesetzes im Sinne des Beschlusses des ungarischen Unterhauses ist wahrscheinlich. — Die Cabinetbildung ist noch nicht weiter vorgeschritten. — Morgen Wahl der Delegationsmitglieder.

Wien, 20. December. Die Aenderungen in der Zucker- und Brauntweinsteuer sollen einem heutigen Beschlusse des betreffenden Ausschusses zufolge erst mit ersten April ins Leben treten. — Zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses wird morgen, da das Ministerium noch nicht gebildet ist, Giska gewählt. Später soll Benker zum Präsidenten gewählt werden, da Kaisersfeld und Waser ablehnten. — Morgen soll durch kaiserliche Entschliessung die Vertagung des Hauses bis Ende Jänner erfolgen. — Heute hat eine Conferenz zwischen Beust und Giska stattgefunden.

Wien, 20. December. Der „Presse“ wird aus Lemberg gemeldet, das Kriegsministerium habe die Completirung des Mannschafstandes der in Galizien garnisonirenden Regimenter und die Aufstellung fünfter Bataillone anbefohlen.

Wien, 20. December. Ein mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht will wissen, Herbst habe heute das cisleithanische Finanzministerium angenommen. Datsache ist, daß während der heutigen Unterhausung Beust mit Herbst in Angelegenheit dieses Cabinets-Eintritts conferirte, und daß Nachmittags auch eine Conferenz zwischen Auersperg und Herbst stattgefunden hat. — Der Publication der Ministerliste wird für Mittwoch entgegengesetzt.

Wien, 20. December. Sicherer Quelle nach erfolgt morgen die Publication der sanctionirten neuen Verfassung sammt den Grundrechten im Reichs-Gesetzblatt und der „Wiener Zeitung“. Die Bildung des Ministeriums ist im vollen Zuge, wird jedoch wahrscheinlich vor der morgen erfolgten Vertagung des Reichsrathes nicht mehr zum Abschluß kommen. Morgen Wahl der Delegationen.

Wien, 20. December. Vor der Unterhausung fand eine Conferenz zwischen Beust, Bede, Giska, Herbst, Breitl und Winterstein wegen Formulirung des §. 5 des Staatsschuldengesetzes statt. Es wurde jene Formulirung vereinbart, welche das Herrenhaus beschloß.

Wien, 20. December. Im heutigen Herrenhaus wurden bei dem Handelsvertrag der Zusatzantrag: die Re-

Feuilleton.

Anticynische Bemerkungen.

Eine Verordnung der Polizei des Magistrats von Bremen, die Hunde mit Maulkörben zu versehen, gibt dem Feuilletonisten der „Wes. Ztg.“ zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

Viele Leute sind damit nicht zufrieden. Ich auch nicht. Aber ich aus einem besonderen Grunde. Mir geht die Verordnung nicht weit genug. Ich meine, das freie Umlaufen von Hunden auf der Straße müßte ganz unterjagt sein.

Die Straße ist nicht für Hunde. Jede Straße ist ein Kunstwerk. Es gibt zwar — nomina sunt odiosa — sehr schlecht gepflasterte Straßen, auch in sonst glücklichen Staaten. Aber das thut nichts, auch sie sind Kunstwerke, Erzeugnisse der Cultur, durch eine vorgezeichnete Cultur möglich gemacht und für Verhältnisse der Cultur berechnet. Sich derselben zu bedienen, dazu gehört eine gewisse Fähigkeit der sittlichen Verantwortlichkeit, die selbst dem cultivirtesten Hunde fehlt, während sie selbst dem stumpfsten Menschen noch inneohnt. Kein Hund macht sich ein Gewissen daraus, den harmlos Verbeiwandelnden anzubellen oder zu beschimpfen, während selbst der frechste Mensch durch die Furcht vor dem Schöffengericht in gewissen Schranken gehalten wird. Von anderem Aergerniß, das die Hunde auf der Straße geben, schweigen wir; desto mehr müssen wir uns mit der Gefahr der Tollwuth befassen. In dem Bisse eines tollen Hundes zu sterben, ist absolut der entsetzlichste Tod, grausamer als die schrecklichste Verstümmelung, die den Soldaten auf dem Schlachtfelde treffen kann, und erfolgt dabei nicht, wie es auf den Kreuzen der preussischen Landwehr heißt: „Mit Gott für König und Vaterland“, sondern wie die Inschrift über dem Potsdamer Stadttheater lautet: „Zum Vergnügen der Einwohner.“ Aber auch schon gebissen worden zu sein und Monate lang mit der Befürchtung herumlaufen, die Krankheit könnte ausbrechen, ist Todesqual. Wenn man auch nur Einem Menschen durch kräftiges politisches Einschreiten diese Qual ersparen könnte, der Segen wäre nicht zu theuer erkauft durch die Einbuße an Vergnügen, die Tausenden von Hundebesitzern bereitet wird. Hätte man des unglücklichen Raimund Leben durch ein Hundevot erhalten können, was hätte daran gelegen, wenn tausend hysterische alte Jungfern über diese Barbarei Ach und Weh geschrien hätten. Von den Hundebesitzern selbst sind wirksame Vorkehrungen zum Schutze ihrer Mitmenschen nie zu erwarten, weil jeder von ihnen überzeugt ist, daß sein Hund nicht beißt. „Mein Hund beißt nicht“, rief mir einst Jemand zu, während ich bemüht war, meine unteren Extremitäten gegen die Zähne seines Hundes sicher zu stellen, und als ich ihm hierauf der Wahrheit gemäß versicherte, daß er mich bereits gebissen habe, erhielt ich den weiteren Trost: „Na, das meint er nicht böse.“

Durch die übertriebene Liebe zum Hunde verübnigt

sich der Mensch aber nicht bloß an seinen Mitmenschen, er verübnigt sich am Hunde selbst. Der Hund allein hat mit dem Menschen den zweideutigen Vorzug gemein, toll werden zu können. Der Umgang mit Menschen ist dem Wohlbesitzenden der Thiere überhaupt nicht förderlich. Jedes Hausthier ist Krankheiten in weit höherem Grade ausgesetzt als ein wild lebendes Thier; der Instinkt leitet die Thiere sicherer als die menschliche Weisheit. Aber das Pferd, das Hund, das Schaf, das Huhn leiden am Noth, der Lungenentzündung, der Räube und dem Pils doch nur körperlich; toll kann nur der Hund werden. Das Pferd, es ist wahr, wird zuweilen vom Dummfollker befallen, aber der Dummfollker ist keine eigentliche Geisteskrankheit; es ist nur ein gedanken- und willenloses Hindämmern.

Wie kommt es nun eigentlich, daß der Hund toll werden kann?! Der ehrliche Dorfbarber in Schenk's trefflicher Operette gibt uns darauf Antwort, wenn er erzählt: „Heute habe ich noch eine schwierige Cur zu machen; ich habe einen Mops zu behandeln, der sich einbildet, er sei ein Windspiel.“ Damit ist eigentlich das Geheimniß eines jeden Wahnsinnes ausgesprochen; es ist Hamlets: „Ich leide am Mangel an Beförderung“ auf die concreten Verhältnisse des Hundes übertragen. Jeder Wahnsinnige gleicht mehr oder weniger einem Mops, der sich einbildet, ein Windspiel zu sein. Das Befehlen der Carriere ist es, was Menschen und Hunde toll macht.

Der Mensch soll die Thiere brauchen, wie er sie irgend brauchen kann: er mag ihr Fleisch verzehren, ihr Eisenbein oder Fischbein verarbeiten; er mag sie als Lastthiere oder Wäcker in seinen Dienst zwingen; er mag sie tödten, wenn sie ihm schaden, oder auch nur zu Uebung des Auges oder der Hand; er mag allenfalls den Singvogel zu seiner Freude in den Käfig sperren, obwohl dies besser unterbleibt. Darüber hinaus aber ist jeder sociale Verkehr zwischen Menschen und Thieren überflüssig und für beide Theile vom Uebel. Der Hund hat seine ihm bestimmt angewiesene Mission; er soll der Gehilfe des Menschen in der Ausübung seiner Herrschaft über andere Thiere sein, bei der Jagd und bei der Viehzucht. Der Schäferhund und das Windspiel sind die Musterhunde. Das Windspiel ist in Wahrheit eines der schönsten Thiere; der Spitz von bewundernswürdiger Klugheit. Es gibt kaum etwas Drolligeres anzusehen, als wie ein Schäferhund den leisesten Wink seines Herrn versteht und seinen Pflegebefohlenen verdolmetst, während eine directe Verständigung von Mensch zu Schaf unmöglich ist. Der Bullenbeißer, der Spitz, der Eckel und der Jagdhund erfüllen ihre Mission; ich glaube, man hat keine Beispiele, daß einer von ihnen jemals toll wurde. Aber die müßigen Hunde, die dem von der Natur ihnen angewiesenen Berufe entzogen werden, die in Lebensweise und Nahrung von der Hundennatur sich entfernen, die Milch schlecken statt Knochen zu knabern, oder gar von Jugend auf in der Kunst geübt werden, Bier und Schnaps zu trinken, die tragen alle den Keim der Tollheit in sich. Der langweilige Müßiggang und der Verdruss raubt ihnen den Verstand; sich wie ein Mops im Tisch-

fasten emmühen und sich mopsen, sind leztere Ausdrücke für die Seelenzustände, die der Tollheit vorausgehen pflegen.

Und was ist unter der zärtlichen Hand des Menschen körperlich aus dem Hunde geworden? Freilich auch das arabische Vollblutpferd gleicht nicht dem Pferde, das sich halb-wild in den Steppen Asiens umhertreibt, und der englische Shorthornbulle sieht anders aus, als der Mann, vor dem sich zu hüten Bäder seiner Abkommen empfiehlt. Aber indem der Mensch durch Zuchtwahl neuen Racen von Pferden, Schafen, Rindern, Schweinen das Dasein gab, setzte er nur das Werk fort, mit welchem die schaffende Natur in der Schöpfungsperiode nicht fertig wurde; jeder Fortschritt in der Viehzucht ist eine Annäherung an den wahren Typus des betreffenden Thieres. Aber durch die Züchtung neuer Hundrassen entfernen wir uns dauernd von dem Typus des Urhundes. Man betrachtete einen Affenpintischer! Wer glaubt, daß es je in der Absicht der schaffenden Natur gelegen, solches Vieh zu produciren? Es ist der gefestete Widerpruch, daß ein Thier eigentlich nicht existiren sollte und dennoch existirt. Als der Mensch

den Koter aus des Schöpfers Hand

In seiner Hände Werk verwandelte, da legte er den Keim der Tollheit in ihn. Wenn ein junger Hund, der von seiner Mutter mit Schmerzen geboren, voll Liebe aufgezogen ist, zum ersten Male vor den Spiegel tritt und bemerkt, daß er, dem die Natur auch an seiner Wiege Freude zugesprochen, nur ein Affenpintischer ist, er muß ja vor Aergern darüber toll werden; denn wer über gewisse Dinge seinen Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.

Fort mit allen unnützen Hunden! Am besten ist es, sie ganz aus der Welt zu schaffen; mindestens auf der Straße dürfen sie nicht frei herumlaufen. Alle Hundebesitzer werden gegen diese Aekerei heftig protestiren, aber daran darf man sich nicht kehren. Wenn man in einer Gesellschaft Nachtheiliges von den Menschen spricht, so pflegt man Höflichkeitshalber hinzuzufügen: „Die Gegenwärtigen natürlich ausgenommen.“ Dieselbe Vorsicht natürlich will auch ich beobachten. Von den nachfolgenden Bemerkungen nehme ich alle meine Bekannten und Freunde, und zu diesen rechne ich sämtliche Leser dieses Artikels, aus, aber von allen übrigen Hundebesitzern gelten sie ohne Ausnahme. Die Neigung, sich einen überflüssigen Hund zu halten, beruht entweder auf einer menschenfeindlichen Stimmung, wie Schopenhauer sie äußerte, wenn er seinem Hunde, so oft er mit demselben unzufrieden war, zurief: „Pfui, Nero, du bist heute ein rechter Mensch“; oder noch schlimmer, sie beruht auf mitleideter Liebe. Unsere Liebe sind wir unseren Mitmenschen schuldig, und unter diesen wird es uns, wenn wir uns nur rechte Mühe geben, nie an einem würdigen Gegenstande fehlen. Die Thiere aber sollen wir nicht lieben. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, sagt Jesus Strach. Damit basta, mehr sind wir ihnen nicht schuldig. Fort mit allen unnützen Hunden, fort mit ihnen wenigstens von der Straße! Marsch, an die Kette!

Fortsetzung in der Beilage.

gierung aufzufordern, hinsichtlich der Freizügigkeit, Gleichberechtigung der Bürger und Unterstützung der Rechtspflege in beiden Reichshälften das Uebereinkommen mit Ungarn verfassungsmäßig zu Stande zu bringen, angenommen.

Hamburg, 19. December. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten ein Telegramm aus Hannover, demzufolge der Oberpräsident von Hannover auf eine Anfrage die Veranstaltung von Geldsammlungen für ein Ehrengedächtnis zu der im Jahre 1808 stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit des Königs von Hannover genehmigt, falls dabei alle ungeeigneten politischen Demonstrationen vermieden werden.

Florenz, 20. December. In der gestrigen Kammer verlangt Monsechi von der Regierung Aufschluß über die dem Parlamente gemachten Versprechungen und Hoffnungen, über die zweideutige Lage, worin die römische Bevölkerung gelassen wurde, über die jetzigen clericalen Operationen, welche an den überlassenen Provinzen Rache zu nehmen vertieren. Rattazzi legt seine gestrige Rede fort und spricht von der Flucht Garibaldi's aus Caprera, welche trotz der strengen Ueberwachung in einer anderen, als von dem französischen Gesandten vorhergesehenen Weise bewerkstelligt wurde, er lehnt jede Convention mit der Actionspartei ab und sagt, der Grund der Garibaldi'schen Bewegung liege im Nationalgefühl; man möge Garibaldi noch so Einhalt thun, er werde seine Idee nicht nur nicht unterdrücken, sondern noch viel lebhafter und stärker hervortreten lassen und die Bevölkerung werde zu ihrer Bewirklichung die Mittel verbundertfuchen: er leugnet, daß von Nigra ein Vorschlag zur gewünschten Intervention gemacht wurde, da dies eine Anerkennung des fremden Interventionsrechtes bedeuten würde und fordert den Minister auf, er möge erklären, daß die gegentheilige Behauptung des französischen Ministers unwahr sei.

Paris, 19. December. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Simon prüft den Gesetzentwurf über die Armee von drei Gesichtspunkten aus, nämlich von jenem der Größe, der Zweckmäßigkeit und derersprießlichkeit der vom Lande verlangten Opfer. Er beschuldigt den Gesetzentwurf, die Militärlasten zu erhöhen und die Heiratsbefugniß für die Reserve allzusehr hinauszuschieben.

Der Redner tadelt die Einrichtung der mobilen Nationalgarde, welche die Chancen der günstigen Vorziehung aufhebe, und sagt, die Politik der Regierung habe die fremden Völker verletzt. Nach den begangenen Fehlern sei der Moment ein ungeeigneter, um von Frankreich zu verlangen, daß es alle seine Kinder herbeziehe. Die wahrhafte Kraft des Volkes liege nicht in der permanenten Armee, sondern in dem Patriotismus.

Baron David signalisirt die Existenz einer siegestrunkenen Militärpartei jenseits des Rheins; jenseits der Alpen sei die revolutionäre Partei Frankreich feindlich. Diese Sachlage gebiete Frankreich Vorsicht.

Wir haben eine starke Militär-Organisation nothwendig; die gegenwärtig beantragte werde die mindest drückende in Europa und sogar eine Milderung der gegenwärtigen Einrichtungen sein. Der Patriotismus werde die Kammer verpflichten, das Gesetz mit Einmüthigkeit zu votiren.

Der Senat hat die Debatte über die Petition um Abschaffung der Todesstrafe begonnen. Die Debatte wird Dienstag fortgesetzt. Drei Interpellations-Forderungen wurden von den Bureaux zurückgewiesen.

Der „Gendard“ behauptet, daß sich in Bezug auf das Project einer engeren Conferenz nichts Neues ergeben habe. Keine Großmacht habe in dieser Beziehung ihre Ansichten geändert.

London, 20. December. Viele angebliche Fieberhändler wurden heute verhaftet. Eine Anzahl eingeschwoener freiwilliger Special-Constabler wird bereits äußerlich verwendet.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 21. December. Nachdem unser gestriges Telegramm, womit wir unseren geschätzten Lesern den Beschluß des Reichstages in Bezug auf die Gleichberechtigung der Israeliten mittheilten, beinahe eine Stunde früher in den Händen des Publicums war, als das des „Mfeld“, so erscheint die in der heutigen Nummer desselben enthaltene Infimiation, als hätten wir zu dieser Mittheilung das an ihn gelangte Telegramm benützt, und ihn in Folge dessen als Quelle nennen sollen, einfach als eine Väterlichkeit.

An der Stelle des im Monate Mai dieses Jahres total eingestürzten Etablissements der allgemein geachteten Firma Brüder Newman, erblickt man nun eine vom Grund aus neu erbaute Spiritus-Fabrik, verbunden mit einer Kunstmühle, die jedoch erst zum Theil vollendet ist. Die Spiritus-Fabrik, deren Leistungsfähigkeit sich auf das doppelte Quantum der früheren bezieht, ist in allen Theilen nach den neuesten Erfahrungen und Verbesserungen, welche bekanntlich auf diesem Gebiete höchst erfreuliche Fortschritte gemacht, construirt, und entspricht vollkommen einem Werke, das mit Recht unter die ersten dieses in unserem Vaterlande täglich mehr emporblühenden Industriezweiges gestellt zu werden verdient. Diese strebsamen Industriellen haben weder Kosten noch Mühe gescheut, um ihre Fabrik, trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit, nach jeder Richtung hin in der Weise zu vervollkommen, daß dieselbe sowohl auf den Nachmann, wie auch auf den Laien durch geschmackvolle Ausstattung der Mechanismen und den zweckentsprechenden Bau des Apparats-Vocales, sowie der sonstigen Laboratorien einen überraschenden Eindruck macht. Die Wiedererrichtung dieser Fabrik hat auch sonst noch eine gute Seite, die nämlich, daß zahlreichen Individuen der verschiedenen Arbeitsklassen neuerdings eine Erwerbsquelle und so Menschen, die sich mit Agricultur befassen, zuweilen eine leichtere Absatzquelle ihrer Producte geboten wird.

Bei Herannahen der heil. Weihnachtsfeiertage und bei dem großen Mangel an gutem Winterobst in unserer Gegend dürfte es unseren Lesern gewiß erwünscht sein zu erfahren, daß bei Herrn Johann Herrling wieder eine neue Sendung vorzüglicher Waichhauser Äpfel angelangt ist, die billig zu verkaufen sind.

Gestern zwischen 7 und 8 Uhr Abends wurden, wahrscheinlich aus der Festungschanze Schüsse auf den bei der Brückenmauth bediensteten Einnehmer abgefeuert. Die Augen drangen durch die geschlossenen Balustraden und wurde

der eben im Zimmer anwesende Einnehmer leicht verletzt. Durch das Knallen der Schüsse aufmerksam gemacht, fand sich kurze Zeit darauf eine Militärpatrouille an dem Thore ein, welche sofort die umfassendsten Maßregeln zur Erürung des Thäters einleitete, leider jedoch erfolglos.

Die Herren Gebrüder Deutsch haben das schon ausgekattete Arznelungsalbum auch dem Könige von Württemberg unterbreitet. Als Antwort erhielten die Verleger ein schmeichelhaftes Schreiben des königlich württembergischen Cabinetschefs, Freiherrn v. Eglostein, des Inhalts, der König von Württemberg habe dieses prachtvoll ausgestattete Werk, welches eine würdige Illustration des darin beschriebenen denkwürdigen historischen Actes biete, mit besonderem Wohlgefallen aufzunehmen und sich bemogen gefunden, den Herren Deutsch die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen, welsch letztere auch das Schreiben begleitete.

Gegenüber den Mittheilungen von einem Urtheile eines Ehrengerichtes über Cernatony — geben Graf Béla Keglevich und Moriz Köhler an der Spitze des „Hon“ die Erklärung ab, daß jenes Gericht falsch sei und daß Cernatony sowohl im Club der Linken als in der Gesellschaft seiner bisherigen Freunde dieselbe Ehrenstelle einnimmt, wie bisher.

Nach den bisher stattgehabten Berathungen will man das projectirte Petärfu-Monument, welches 30,000 fl. kosten wird, auf dem Plage vor dem Redoutengebäude in Pest aufstellen.

Die pädagogischen Zeitschriften: „Jüdischer Schulbote“ und „Israelita magyar néptanító“, welche in der jüngsten Generalversammlung des ung. isr. Landes-Lehrervereines zu Organen dieser Körperschaft gewählt wurden, werden vom nächsten angefangen, und zwar in Pest wieder regelmäßig fortgesetzt werden.

Seit Monaten erschien in sämtlichen Zeitungen Deutschlands ein geheimnißvolles Inserat, dessen Bedeutung nur Wenige erriethen. In großen Lettern prangten die Worte: „Der Salon“ in allen Inseratenspalten, an allen Straßenecken, in den Schaufenstern der Buchhändler, überall wo sich Neugierige anfammelten, um die neuesten Anfindungen zu lesen. Was bedeuteten die mysteriösen Worte? Sie waren der Name einer Zeitung, einer Monatschrift, herausgegeben von zwei der bedeutendsten Schriftsteller Berlins, E. Dohm und Julius Rodenberg. Das Decemberheft, das uns vorliegt, dient zugleich als Probeheft und ist, ohne Ueberreibung gesagt, ein Musterheft. Die Namen der Herausgeber und das Verzeichniß der Mitarbeiter genügen, um die Bedeutung des neuen Unternehmens zu kennzeichnen und der Inhalt des ersten Heftes bürgt dafür, daß durch den „Salon“ die Mehrzahl der in Deutschland erscheinenden literarischen und Unterhaltungs-Journale aus dem Felde geschlagen werden dürfte. Unter den Mitarbeitern finden wir Bodenstedt, Deutsch in Vonten, Frenzel, Geibel, Gottschalk, Grimm, Anastasius Grün, Hanslik, Holzendorf, Holtei, Kinkel, Kette, Kohl, Kossak, Alfred Meißner, Roquette, Sacher-Masoch, Scherzer, Sigmund Schlesinger, Levin Schilling, Silberstein, Spielhagen, Springer u. — Das erste Heft enthält den Beginn eines Romans von Rodenberg: „Bon Gottes Gnaden“, eine Erzählung von Spielhagen: „Die Dorfokette“, eine Skizze von Silberstein: „Der Graben in Wien“, — Gedichte von Geibel und Bodenstedt, und Feuilletons und Aufsätze von Kinkel, Weber, Kossak, Frenzel u. Auch für die speciellen Bedürfnisse der Damenwelt und die Befriedigung ihrer Modenschnsucht ist gesorgt, ein Pariser Brief mit farbigem Modenkunstblatt gibt Aufschlüsse über das Neueste, was Frauenherz begehrt. Die Ausstattung ist elegant und geschmackvoll. Der Salon ist im Verlag von Payne in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen.

(Das Erdbeben auf St. Thomas.) Dem vom 30. November datirten Berichte des englischen Consuls entnehmen wir, daß das Erdbeben am 18. begonnen hatte. Täglich wurden 20 bis 30 Erbstöße verspürt. Die ersten waren auch die heftigsten. Viele Gebäude wurden ganz zerstört, andere wesentlich beschädigt. Das Meer erhob sich wie ein Wall und einen Moment lang glaubte man, die Insel werde überschwemmt werden, ein Schicksal, von dem jedoch nur der tiefer liegende Theil der Stadt betroffen wurde. Man glaubt, daß die Stuten sich in Folge einer vulcanischen, zwei Meilen von der Küste entfernten Eruption erhoben hatten. Die Mehrzahl der Bevölkerung hatte sich in die Gebirge geflüchtet. Der Schaden an Kaufläden, Waarenvorräthen u. ist enorm.

Theater.

Arad, 21. December.

(„Die verwandelte Kage.“ — „Er kann nicht lesen.“ — „Unda de Shamounij.“ — „Der Thurm zu Neßle.“)

In der abgelaufenen Woche kam eine Offenbach'sche Operette, betitelt: „Die verwandelte Kage“ zur Aufführung und erlebte sogar eine Wiederholung, ohne aber einen Erfolg erzielen zu können. Die Musik entbehrt der Originalität und ist nicht so anziehend, daß sie den Unsum des Textes erträglich machte. Wenn es uns nicht der Theaterzettel versichert hätte, würden wir gar nicht geglaubt haben, daß „die verwandelte Kage“ aus der Fabrik Offenbach gekommen und kann dieses Product auch keineswegs dazu dienen, das wohlverworbene Renommée des genialen Maestro zu vergrößern. Die Operette wurde vom Publicum verdientermaßen kalt aufgenommen, trotzdem sich Hr. Medghajah und Herr Dalnokly alle mögliche Mühe gaben, durch eine gerundete Darstellung derselben Interesse einzuslößen. Besonders war es Hr. Medghajah, die an diesem Abende in Spiel und Gesang excellerirte. Freilich war auch dies „verlorene Liebesmüß.“

Der Operette ging ein von Herrn Dalnokly aus dem Deutschen übertragener Schwan, betitelt: „Er kann nicht lesen“ vor, der durch das vortreffliche Spiel des Herrn Kovács getragen, das Publicum in recht heitere Laune versetzte.

Zum Benefice der sehr verwendbaren, verbienlichen Sängerin Fräulein Conti Fanny wurde am verflossenen Mittwoch Donizetti's liebliche Oper „Linda“ gegeben und zwar mit gutem Erfolge. Frau Marczell's Musterleistung

in der Titelpartie ist bekannt, ebenso, daß Fräulein Conti den Piretto zu ihren besten Partien zählt. An diesem Abende war die Beneficiantin besonders gut animirt, was ihr Beifallsbezeugungen in reichem Maße eintrug. Auch Herr Dalnokly that sein Möglichstes, um seiner dankbaren Aufgabe gerecht zu werden, und wurde durch die Herren Marczell und Tóthfalusi in einer recht lobenswerthen Weise unterstützt.

Das gestern aufgeführte Drama: „Der Thurm zu Neßle“, oder „Die Geheimnisse einer Königin“ des älteren Dumas gehört einem Genre an, das sich längst überlebt hat. Derartige Mühsücker mögen dem schaulustigen Mobs einer Pariser Vorstadtbürgen zufügen, ein gebildetes Publicum aber wird auf die Vorführung solcher Machen gerne verzichten. Wir lassen uns aus diesem Grunde auf keine ausführliche Besprechung des Drama's ein und erwähnen nur, daß die Darstellung desselben eine gelungenere war, als es das Stück verdient hätte. Richard.

Handels- und Börsennachrichten.

L. R. Arad, 21. December. Bei eng begrenztem Verkehr im Getreidegeschäfte bleibt die matte Haltung anbauend, welcher Umstand zumeist durch die noch immer anbauende Vertheilung veranlaßt wird; Cigner verlangen trotz alldem noch immer hohe Preise, da man bei leichter Expedition die feste Behauptung der bisherigen Notirungen gewärtigt.

Von größern Verkäufen ist wenig bekannt, eine Partie schon lange hier lagernden für den Export bestimmten Weizen wechselte den Besitzer. Die meiste Frage besteht für Korn zum Export; einige Partien gelangten a fl. 3.70—75 und eine Partie hochprima a fl. 3.80 zum Verkauf.

Kukuruz wird effectiv a fl. 2.55—60 bezahlt. Von Gerste gelangten 3000 Megen für hiesigen Bedarf a fl. 2.57½ zum Verkauf.

Spiritus ist bei der gestörten Expedition nach Oben wesentlich matter; ein gros wird für Prompt 50 fr. ohne Faß bewilligt. Der Detailpreis ist bei geringem Umfange 54—55 fr. pr. Grad sammt Faß zu notiren.

Die gestrigen Wochenmarktzufuhren waren nicht von Belang.

Weizen, Primawaare, war wenig zugeführt und galt fl. 5.60—70, mindere Qualitäten erzielten fl. 5.10—20. — Mit Kornschuß fl. 4.85—90.

Korn galt fl. 3.60—65 bis fl. 3.70.

Kukuruz wurde a fl. 2.55—2.60 flott gekauft.

Halbfrucht wurde je nach Qualität a fl. 3.75—4.25 gekauft.

Gerste galt bei schwacher Zufuhr fl. 2.40—45.

Die Witterung ist milde, von Regen und Schneefall begleitet.

Der Maros-Wasserstand ist abnehmend und eisfrei.

Temesvar, 20. December. (Wochen-Bericht der Productenhalle des „Temesvarer Lloyd.“) Das Getreidegeschäft in der verflossenen Woche war ein durchwegs lebloses und sind in Partien nur wenige Käufe zu notiren. — In 88pfündigen Prima-Weizen ist einiges im Laufe der Woche mit fl. 6 gekauft worden, doch ist dieser Preis heute nicht erreichbar. Käufer und Verkäufer sind zurückhaltend und erwarten eine je ihren Ansichten entsprechende günstigere Gestaltung des Geschäftes.

Die Zufuhren, welche in der ersten Hälfte der Woche ausblieben, haben sich am Schluß derselben wieder gebessert und war der heutige Wochenmarkt ziemlich gut besahren.

Wir notiren Platzpreise, erste Kosten:

Weizen: 83—89½ pfd. fl. 4.80—5; 86—89½ pfd. fl. 5.30—5.45, 88—89½ pfd. fl. 5.60—75.

Korn 78—80 pfd. fl. 3.60—65.

Gerste 66—70 pfd. fl. 2.50.

Hafser 44 pfd. 10 pfd. fl. 1.65—1.70.

Mais prima fl. 2.60—2.65.

Pest, 20. December. Nur dem Drange der Gemohnheit, nicht der Nothwendigkeit folgen wir, wenn über die Stille der Woche ein Bericht erscheint, der nichts von Bedeutung aufweist. Die Ursache davon liegt zumeist in der den Weihnachtsfeiertagen stets vorgehenden Geschäftsrube, — die einestheils durch den Jahresabschluss bedingt ist, andertheils die Consequenz unserer Verkehrsalamitäten ist.

Zu Beginn der Woche hatten wir eine geringe Hauffe, die durch Umschlag der kalten Witterung entschiedener Baiffe den Platz räumte, so zwar, daß für Weizen, 87 pfd. I., der Anfangs a fl. 7.10 pr. Megen begeben wurde, schließlich nicht mehr als fl. 6.97 zu erreichen war.

Exportwaare vernachlässigt; kleine Partien a fl. 6.15 pr. Cassa verkauft.

Roggen, nominell a fl. 4.30 per Zollcentner.

Hafser, Gerste und Kukuruz blieben unbeachtet.

Reps, a fl. 5½ pr. n. 6. Megen, ausgetoten.

Rüll, a fl. 9.22 und

Hanffaar, a fl. 3 begeben.

Unsere Waarenbörse blieb ganz unthätig.

Schweinefett, I. Stadtwaare, bedingt a fl. 37, ohne

Faß. Landwaare, a fl. 36, ohne jegliche Zufuhr.

Speck, luftgetrocknete Bauernwaare a fl. 29½—30, ungesekt. Geräucherte Stadtwaare a fl. 38.

Schmeer, zu gleichen Preisen gehalten.

Rüßel, rohes, a fl. 23 pro Heber-März begeben;

raffin. a fl. 24½ erhältlich.

Blumenöl, prompt, nichts vorhanden.

Zweitschken, bosnische, fanden zu einigen Partien a fl. 10—10½ Absatz.

Zweitschkenmüß, ohne jegliche Nachfrage.

Rüße, einiger Absatz, Debrecziner a fl. 9—9½; serbische a fl. 5½—6½.

Honig, roher sowie gläuteter a fl. 20 erhältlich.

Wachs, a fl. 122—122 begeben.

Kleesamen, vernachlässigt.

Kümmel, a fl. 26 ausgetoten.

Paprika, präparirt a fl. 22—26.

Triest, 19. December. Getreidemarkt verspätet.

Verkauft: 5600 St. Banater Weizen 116 pfd. fl. 10, 3 Monate Zeit, 2000 St. serbische Gerste fl. 4.80.

Berlin, 20. December. Getreidemarkt. Weizen per December 86, per December-Jänner fehlt, per Frühjahr 84, Roggen per December 73, per December-Jänner 72, per Frühjahr 72, Hafer per December 32, per December-Jänner fehlt, per Frühjahr 33, Gerste 48-58, Del per December 10¹/₂, per Frühjahr 10¹/₂, Spiritus per December 19¹/₂, per Frühjahr 20¹/₂.

Mannheim, 19. December. Getreidemarkt. Weizen per December effectiv 17, per Termin 17, Roggen effectiv 14, Gerste effectiv 11, per Termin 11, Hafer sehr flau, effectiv 4¹/₂, per Termin 4, allgemein ruhig, Keps, hiesiger, 19, ungarischer 18. Geschäftlos.

Zürich, 20. December. Getreidemarkt. Heutiger Markt matt. Käufer mangelnd, Kauflust sehr schwach. Primärweizen 37-37¹/₂, Mittelorten 36-36¹/₂.

Paris, 20. December. Mehlmarkt. Fr. 91.25 bis Fr. 89.25, pr. 4 Monat Fr. 88.50.

Breslau, 20. December. Spiritus loco 19¹/₂ Thlr., pr. December-Jänner 19¹/₂ Thlr., pr. Frühjahr 19¹/₂ Thlr.

Wien, 20. December. Abendbörse. Creditactien 184, Nordbahn 1700, Staatsbahn 241.90, 1860er Lose 82.10, 1864er Lose 75, Napoleonsd'or 9.71. Unbelebt, matt.

Die heute fällige Wiener Post ist ausgeblieben und entfällt in Folge dessen der gestrige Wiener Coursbericht.

Verstorbene zu Arad.
Innere Stadt.

15. December. Ghella Boros, Advocatenstochter, r. l., 16 Jahr, Gebärmembrant. — 16. Johann Viris, Ufermann,

gr. or., 21 Jahr, Scrofeln. — 18. Josef Masspust, Privatiersohn, evang., 16 Tag, Krämpfe.

Pernhava.

16. December. Elisabeth Gobb, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Jahr, Abzehrung. — 18. Julie Gengáni, Ammenstochter, ref., 3 Monat, Krämpfe. — Johann Balog, Gärtnerstochter, belv., 1 Tag, Schwäche. — Josef Greger, Ammenstochter, r. l., 1 Jahr, Wasserflucht.

Sarkad.

15. December. Dstoin Száva, Kutsher, gr. or., 23 Jahr, Lungenflucht.

Séga.

19. December. Voszpinár Juon, Tagelöhnerstochter, gr. or., 12 Tag, Krämpfe.

Arader Gesangsverein (dalegylet).

Nach Beschluß der am 13. December l. J. abgehaltenen Ausschusssitzung des Arader Gesangsvereins werden alle jene geehrten Herren, die als mitwirkende Mitglieder des Vereins aufgenommen zu werden wünschen, hienit erjucht, sich bis 1. Jänner 1868 in den Vereinslocalitäten (Dampfbadgebäude) stets Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei dem Obermeister gefälligst zu melden.

(Eingeseudet.)

Glück zum neuen Jahre bringt die „Fortuna“! 46 kleinere und größere Gewinne, — darunter 3 Haupttreffer!!! — sind im vorigen Jahre von Abonnenten der „Fortuna“ gemacht worden. Näheres im Inseratentheile.

Einer Verlosung vom 21. December 1867.

58 1 37 16 66

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Theater.

Heute Sonntag den 22. December l. J., zum Vortheile des hiesigen Honvéd-Vereins:

Kemény Simon.

Original-Drama in 2 Acten, von Kisfaludy Károly.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Anzeige von Weihnachts- und Neujahrs-geschenken der Firma Primmer & Hegveshy als Beilage bei.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. December 1867.

5% Metalliques	55.85
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.20
5% National-Anlehen	64.90
1860. Staatsanleihe	82.30
Banfactien	677.—
Creditactien	184.20
Wechsel-Cours.	
London	121.55
Silber	119.50
Ducaten	5.76

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

In der seit bereits 15 Jahren am hiesigen Plage bestehenden **FORTEPIANO-Niederlage** des **JOS. KRISPIN** in Arad. (Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium-Gebäude.) sind sowohl neue als auch bereits benutzte **Fortepianos** zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorrätig.



Alle Fortepianos werden eingetauscht. Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. l. Publikum höflich anzuzeigen, daß er seiner Clavier-Niederlage auch eine allgemeine Instrumenten-Handlung und Saiten-Verfleiß für Streichinstrumente angeschlossen hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie- und Ausstattungsgegenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden darselbst auch alle Gattungen Hochdrucke auf Briefköpfe, Visitenkarten etc. angenommen und billig effectiv.

Die Clavier-Niederlage des **ADAM BUDICS,** 3-Rappengasse Nr. 1, im Michelbauer'schen Hause in Arad, empfiehlt einem hochgeehrten pl. l. Publikum ihre aus den renommiertesten Fabriken bezogenen Instrumente zu den billigsten Preisen. Auch werden darselbst alte Claviere gegen neue umgetauscht. (713-8,12)

Clavier-Niederlage. Der Gefertigte beehrt sich hienit einem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er in seiner am Hauptplage im Wallfisch'schen, vormals Gantner'schen Hause im 1. Stock befindlichen **Clavier-Niederlage** stets eine große Auswahl der vorzüglichsten Instrumente aus den renommiertesten Fabriken am Lager hält und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen. Ebenso werden darselbst auch alte Claviere gegen neue umgetauscht, sowie auch gegen eine mäßige Gebühr monatweise ausgeliehen. (707-12) Arad, im October 1867.

Moriz Klein jun.

Alle Gattungen Pferdekotzen sind billigst zu haben bei **Hermann Kanitzer.** (840-10,10) Hauptplatz.

Nüsse und Haselnüsse, prima Qualität. in beliebigen Quantitäten zu haben bei **Robitsek & Nasch.** (816-10,12) Hauptplatz, nächst dem „König“-Caffeehaus.

Garantie der Echtheit!

Dr. Hartung's Chinarinden-Dei zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in verpackten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nfr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in verpackten Original-Flaschen à 42 Nfr.

Dr. Béringnier's aromatischer Kronen-Geist als köstliches Nisch- und Nachwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Originalflaschen à 1 fl. 25 Nfr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalflaschen à 50 Nfr.

Balsamische Olivenseife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Wirkung auf die Gesichtshaut und Weichheit der Haut aus; in Packchen zu 35 Nfr.

Dr. Béringnier's vegetabilisches Haarfarbmittel färbt echt in schwarz, braun u. blond; complet mit Bürsten und Näschen 5 fl. 25 Nfr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererwärmung und Belebung des Haarwuchses; in verpackten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 Nfr.

Dr. Sum de Bontemard's aromatische Zahn-Pasta das universellste und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleischs; in 1/2 und 1/4 Packchen à 70 und 35 Nfr.

Dr. Béringnier's Kräuter-Wurzel-Haar-Dei zur Stärkung und Erhaltung der Haare; in Packchen à 1 fl. 25 Nfr.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons anerkannt als probate Hausmittel bei Catarrh, Heiserkeit, Verstopfung, Raubstich im Halse etc.; in Originalpackchen à 70 und 35 Nfr.

Echt werden die obigen durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **ARAD** verkauft bei

JOHANN TEDESCHI Hauptplatz **Adolf Schaffer,** Apotheker „zur ungarischen Krone“, **Herm. Elias,** Parfumerie-Handlung, Kirchen-Gasse, sowie auch in **Usonad:** Johann Telsch, **Csongrad:** Robert Roth, **Debreczin:** Josef Csanák, Geréby & Hanneig u. Apoth. Emil Rothschnock **Delta:** Apoth. J. Braumüller, **Facsset:** David Hirschl, **Gyula:** Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardein:** Mathias Huzella und Anton Janky, **Hallas:** D. Hirschl, **Hatzfeld:** Fr. J. Schmur, **H.-M.-Vásárhely:** Jos. Braun, **Keckemet:** Georg Markovits, **Kis-Ujszállás:** Sam. Nagy, **Lippa:** A. Csordán, **Lugos:** A. Schiessler, **Roman-Lugos:** Jova Poppovits, **Mako:** Samuel Oesovsky, **Nádudvar:** Salamon Lippe, **Nagy-Kiskinda:** Palatol Manojlovits, **Oravitz:** Julius Schnabel, **Szegedin:** Apoth. Mich. v. Korács, Apoth. Albert v. Korács, und Fischer & Schopper, **Szentos:** Gust. Eisdorfer, Apoth. und in **Szoboszló:** bei Jac. Tury (Nr. 1. 462-10,19)

777 a. e. (900-1,2) 1867.

Arverési hirdetés. Tekintetes Aradvármegye bizottmányának folyó évi December 2-án s követező napján tartott bizottmányi közgyűlés 606. számú végzése folytán közhírre tétetik, miszerint a nemos megye tulajdonához tartozó sz. kir. Arad város hiteltelék jegyzékönyv 224. lapján 3973. helyrajzi szám alatt feljegyzett, az izraelita temető mellett levő III-ik számú, a tiszta-vasuti társulat kisajátítása által kettő lasított epreskert, meglököttilég

Zur Beachtung für die Herren Pächter u. Wirthe.

Spiritus von 1 Eimer aufwärts, wie auch in großen Quantitäten, mit oder ohne Gebinde, zu täglichen Platzpreisen zu haben bei **M. Guttmann & Söhne.** (901-1,6) Schulgasse Nr. 3.

Local-Veränderung. Der Gefertigte beehrt sich hienit einem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er aus dem Jened'schen Hause („König“-Caffeehaus) in das Frau Witwe Stampfl'sche Haus am Hauptplatz in das Verkaufslocale mit dem Sandstuhlmacher Herrn Josef Sulaj überföhrt ist und empfiehlt sein wohl assortirtes **optisches Waarenlager,** insbesondere eine große Auswahl von Brillen aus feinstem Bergkristall sowie ein reiches Sortiment von vorzüglichen, auf das beste confectirten **Opernguckern** in allen Größen; ferner alle Gattungen Barometer und Thermometer in verschiedenen Größen, wie überhaupt alle in das optische Fach einschlägigen Gegenstände. Gleichzeitg empfiehlt der Gefertigte ein vorzügliches Sortiment theils angerauchter, theils ungerauchter **Meerschaumpfeifen** und eine große Auswahl alter und neuer **Gold- und Silber-Taschenuhren** zu **aussendend billigen Preisen.** Ebenso werden alle hier angeführten alten Gegenstände gegen neue umgetauscht, sowie auch Antiquitäten aller Art zu den höchsten Preisen angekauft. (732-7,)

Leopold Zuckerberg, Optiker.

Ausverkauf von **Gyps-Glaswaaren** bei **GEORG PRIEGL,** Spiegel- und Bergolder-Waaren-Fabrik-Niederlage. (897-1,6)

(895-1,4) Die von den ersten Medizinal-Collegien Deutschlands geprüft, und vom h. Staatsrath in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte **Weyer'sche Gichtleinwand** gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreiß, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Gegenschuß), Fußgicht etc. etc., 1 Paket zu 1 fl. 5 kr., Doppelte 2 fl. 10 kr., ist einzig und allein echt zu haben in Arad bei Herrn **Franz Ströbl,** Kaufmann.

Mit 1. Jänner 1863 beginnt der zweite Jahrgang des Verlosungs-Anzeigers „FORTUNA“, welcher die gezogenen Nummern aller österreichischen und ausländischen (in Oesterreich erlaubten) Staats- und Privat-Lose, Obligationen, Actien und sonstigen Lotterie-Papiere enthält.

Die „FORTUNA“ erscheint in Wien vier Stunden nach jeder Ziehung und wird noch am selben Tage in die Provinzen und nach dem Auslande versendet.

Die Abonnenten der „FORTUNA“ erfahren daher die gezogenen Los-Nummern der Ziehungen viel schneller als durch alle andern ähnlichen Verlosungs-Anzeiger. Desgleichen ist der Preis der „FORTUNA“ bedeutend billiger als der bei andern ähnlichen Blättern.

Abonnements werden jeden Tag angenommen.

FORTUNA.

Unentbehrlich für alle Besitzer von österreichischen und ausländischen (in Oesterreich erlaubten) Staats- und Privat-Losen, Obligationen, Actien und sonstigen Lotterie-Papieren.

Das ganzjährige Abonnement (die freie Zustellung ins Haus oder die Franco-Zustellung durch die Post inbegriffen) kostet nur 1 fl. österr. Währ.

Abonnements sind zu adressiren: An die Administration der „FORTUNA“ in Wien, Stadt, Strauchgasse, Montenuovo-Palais, gegenüber der Börse.

(889-2,3)

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Geschäfts-Auflösung wird in der **Schnitt- und Modewaaren-Handlung**

(884-2,3) der **FRANCISKA FEHÉR** das sämtliche Waarenlager zu sehr bedeutend herabgesetzten **Fabriks-Preisen** gänzlich ausverkauft, was hiemit dem p. t. Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen wird.

Verkaufs-Local: Graf Radasdy'sches Haus 32.

(882-2,3)

Freiwilliger Verkauf.

Das in der Drey-Gasse Nr. 16 liegende Haus; ferner im Arader Götter, Dravillaer Markt, 6 Ketten Felder in einem Complex; sodann im Szerecscházzer Markt 2 Ketten Wiesen, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Gefertigten.

Johann Eichner, Herrengasse Nr. 10.

Weingarten-Verkauf

Im **Világoser Promontorium Bánhegy**, in der besten Lage, ist ein **Weingarten** von 6 hoch 600 Klafter aus freier Hand, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei **Hrn. Carl v. Frits**, Kaufmann, oder bei **Vank Sebök**, Eigenthümer in Világos.

(886-2,3)

Fruchtsäcke

sind billig gegen Leibgebühr zu haben bei

A. Deutsch, schöne Gasse Nr. 2.

Dieselbst wird auch ein **Practikant** aufzunehmen gesucht (878-2,3)

Gibt es was Billigeres?

- 1 fl. 50 kr. Eine Cabinets-Uhr, bekannt als sichergehend, mit Garantie, dieselbe Uhr mit Wecker 1 fl. 40 kr.
- 80 kr. 100 feine Briefpapiere, 10 gummirte Couverts in Carton mit 100 beliebigen Siegelmarken, mit Monogramm 0 kr. mehr.
- 2 fl. 50 kr. Ein Universal-Rasirzeug, und zwar eine feine Holzkassette zum Sperren, enthaltend: Spiegel, engl. hohlgeschliffenes Rasirmesser, Pinsel, Seifendose und Windsor-Seife.
- 1 fl. 50 kr. Eine Uhrkette in Talmi Gold.
- 45 kr. Ein Cigarrenspitze von echtem Meerschaum.
- 4 fl. 20 kr. Eine prachtvolle Schreibstiftgarnitur von Bronze-Guss, bestehend aus 10 Stücken.
- 12 kr. 100 Stück englische Nähnadeln in 4 Größen sortirt.
- 20 kr. Ein feines Etui mit 6 Hekelnadeln.
- 45 kr. Bestes Zahnpulver. Von diesem Zahnpulver werden Zähne in 3 Tagen rein, weiss, glatt, der Zahnstein, der üble Geruch, sowie alle Säuren in kürzester Zeit entfernt.
- 40 kr. Cigarren-Guiletine mit Federwerk als Uhranhängsel.
- 18 kr. Eine Schnur echte gehackte Corallen.
- 50 kr. Eine Handlaterne mit Blendgläsern.
- 1 fl. 50 kr. Ein Schachbrett mit Buchholz-Figuren.
- 10 fl. Crystal-Glas-Service, complet aus 60 einzelnen Stücken bestehend.
- 1 fl. 80 kr. Ein zierliches Taschen-Schreibzeug aus feinstem Silber-Alpaca mit prachtvoller Ciselirung, elegant, mit Schreibrequisiten eingerichtet.
- 10 kr. Ein Taschen-Miniatur-Spiegel.
- 2 fl. Ebenholz-Haarfärbe-Cosmeticum, wo jedes graue, rothe oder lichte Haar dauernd braun oder schwarz gefärbt werden kann.
- 3 fl. 50 kr. 1000 geprägte Siegelblätter, das jetzt beliebteste, billigste und bequemste Material zum sichersten Verschluss der Briefe, etc. in allen Farben, auch wird der auf das sauberste in Stahl gravirte Stempel beigegeben.

Alle Waaren werden unter Garantie der besten Qualität verkauft. Preistabellen mit Illustrationen über viele 1000 neue zweckmässige Gegenstände gratis. Bestellungen werden prompt und gewissenhaft effectuirt. (855-3,6)

Weihnachts-Geschenke

zu unerhört billigen Preisen, von 5 kr. aufwärts.

Industrie-Halle, Wien, Praterstrasse Nr. 16.

J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser.

Der große Erfolg einer Specialität, wie mühsam und mit welchem Kostenaufwande dieser auch errungen sein mag, wird gewiss Industriekritikern immer ein bequemes Mittel sein, das Publicum zu täuschen, indem sie unter ähnlichem oder gar gleichlautendem Namen schlechte Waare zu billigen Preisen offeriren. Das **Anatherin-Mundwasser** von **J. G. Popp**, Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welches seit 20 Jahren als das beste derartige cosmetische Product im In- und Auslande anerkannt wird, ist eine solche Specialität, deren Name benützt wird, mindestens jenen Theil des Publicums irreführen, welcher sich durch einen ansehnlich sehr billigen Preis bestechen und zu einem Veruche verleiten läßt. Allerdings genügt ein einziger solcher Versuch, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß man um 40 kr. wohl irgend einen gefärbten Pantisch, aber nicht das rühmlichst bekannte Popp'sche Anatherin-Mundwasser erhalten kann, welches heute noch wie vor 20 Jahren 1 fl. 40 kr. pr. Flacon kostet und vermöge seiner ebenso seltenen als kostbaren Ingredienzien, deren Mischung trotz aller chemischen Versuche noch immer das ausschließliche Geheimniß des Erfinders ist, nicht billiger erzeugt werden kann.

Der Zweck dieser Publication ist, das P. t. Publicum vor zu warnen. Das Popp'sche Anatherin-Mundwasser ist in Folge eines neuen Zusatzes, welcher sich glänzend bewährt hat, seit dem Jahre 1864 neuerdings auf 15 Jahre privilegirt und durch Muster- und Markenschutz der Flacon und Etiquette auch äußerlich unter dem Titel:

k. k. a. p. n. v. Anatherin-Mundwasser

leicht erkennbar. Dasselbe kann **echt** nur bei dem unterzeichneten Privilegiums-Inhaber oder durch die zeitweilig zur Veröffentlichung gelangenden Bestimmungsorte in den Provinzen und im Auslande bezogen werden.

(686-3,4)

J. G. Popp,

Zahnarzt, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

In **Urad** zu bekommen bei **F. S. Probst und Lones & Freyberger.**

Gyula: Winkler, Apoth.; Orley, Apoth.; Makó: Deöcsöki und Weil Marius; Siklós: Nyers, Apotheker, und M. Deutsch; Váasarhely: Wächler; N.-Sz.-Miklós: Raybold, Apotheker; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Kelbich; Szentes: Giedöcsfer, Apoth.; Csongrád: Großmann; Theresiopel: Miklós und Tibor Pösch; Felegyháza: Koffer, Apoth.; Lippa: Wánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: S. Janfy, Suzzella, Knopp; Halas: Novák, Apoth.

Die seit 20 Jahren

in Wien bestehende, im ganzen österreichischen Kaiserstaate rühmlichst bekannte kaiserl. königl. privilegirte

(807-8,12)

Reichenauer Leinenwaaren-Fabriks-Niederlage,

Wien, Taborstrasse Nr. 6 und 8, Wien, Taborstrasse Nr. 6 und 8,

zum weissen Ross

beehrt sich hiemit, ihren neuen herabgesetzten Preis-Courant, den geehrten Kunden und Bestellern nachfolgend bekanntzugeben, und zu recht zahlreichen Aufträgen höflichst einzuladen.

- Folgende Artikel um fünfzig Percent herabgesetzt.**
- 1 St. 30 Ellen echtfärbig Bett-Canevas nur fl. 4.75
 - 1 St. 30 Ellen echte Weispam-Leinwand nur fl. 6.—
 - 1 St. 30 Ellen schwarze Hausleinsand für 12 Unterhosen nur fl. 8.50
 - 1 St. 30 Ellen gebleichte echte Kreutzenthaler Leinwand nur fl. 10.75
 - 1 St. 30 Ellen feinste Bielfelder Zwirleinwand nur fl. 13.—
 - 1 St. 40 Ellen Hohenelber Weben-Leinwand nur fl. 14.50
 - 1 St. 50 Ellen schwarze Constanzer Webe nur fl. 16, 18 und 20.—
 - 1 St. 50 Ellen feinste Belfast v. Brabanter Webe fl. 24, 26, 28, 30 bis 35 feinst
 - 1 St. 54 Ellen schwarze echte Hamburger Handgepinnst-Webe, vorzüglich beliebte Qualität fl. 23, 25, 27, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 hochfein
 - 1 St. 18 Ellen 1/2 und 1 1/2 Numb. Leinwand-Leinwand ohne Naht fl. 15, 17.—
 - 1 St. 30 Ellen echtfärb. Bett-Canevas, schwarze Sorte fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12 fl. 6.13
 - 1 St. 30 Ellen schwarzer Schnür-Bürchent fl. 12, 13, 15, 16 feinst.
 - 1 St. 20 Ellen schwarzer Pique-Bürchent fl. 10.50, 12, 14 feinst.
- Größte Auswahl von echtfärbigen Kleider-Bürchent, blauem und gebleichtem Zwirn-Bürchent.
- 1 St. echtf. Caffeeuch in versch. Größen fl. 1.30, 1.60, 2 u. 2.50 größte Gattung
 - 1 St. rein leinen Tafeluch in allen Größen fl. 1.50, 1.80, 2, 2.60 bis 2.80
 - 1/2 Dbd. echtf. leinen-Zwisch und Damast-Servietten fl. 1.50, 1.75, 2.25
 - 1/2 Dbd. rein leinen, Zwisch und Damast-Handtücher fl. 1.50, 1.75, 2, 2.50
 - 1/2 Dbd. Dessert-Servietten in allen Farben fl. 80, 90, fl. 1.25, 1.50 bis 2.—
 - 1/2 Dbd. echtf. leinen-Zwirn-Sacktücher für Herren und Damen mit neuesten französischen Borbüren fl. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50 bis 3.—
- Echt englische leinen-Battist-Sacktücher in eleganten Cartons fl. 4.25, 5, 6, 7 bis 8 hochfein.

Um die Hälfte des Erzeugungspreises.

- Fertige Herrenhemden** aus schwerster Leinwand.
- Ein echtf. Herrenhemd m. gesteppter Br. fl. 1.60, m. schöner Faltenbrust nur fl. 1.75
 - Ein feines Hemd aus Brabanter Leinwand nur fl. 2.70
 - Ein feinstes Belfast oder schwerst. Nürnberger Herrenhemd nur fl. 3.50
 - Ein elegantes Hemd aus Nürnberger Handgepinnst-Leinwand nur fl. 4.50, 5.50 bis fl. 6.50
 - Ein weißes Schirtinghemd mit schöner Faltenbrust nur fl. 1.60
 - Ein fein auserl. leinen-Gesundheitshemd, elegant. Schnitt nur fl. 2.25
 - Ein echtfärbig engl. Percailhemd, reichste Dessins-Auswahl nur fl. 2 und 2.25
- Fertige Damenhemden** aus bester Leinwand und mit feinsten Handstickerei.
- Ein echtf. Leinenhemd, geschlungen mit Zug nur fl. 1.70
 - Ein elegantes Carolinen- oder modernes Schäferhemd nur fl. 2.70
 - Ein feinst gesticktes Herzbouquet- und Avoerbemd, franz. Stickerei nur fl. 3 u. fl. 4
 - Neueste und geschmackvollste Modememden in reichster Ausstattung nur fl. 5 und fl. 6
- Größte Auswahl geschmackvollster Damen-Orsetts** neuester Façon aus feinstem Battist-Percail, mit schönster Modestickerei und gestickten Einfägen nur fl. 2.50, 3, 4, 5 bis fl. 6.
- Unterröcke** neuester Façon en bois geschneitten, von schwerstem englischen Schirting mit gestickten Einfägen und Säumchen von fl. 4, 5, 6, 7, 8, reichst. ausgestattet fl. 10 und 12
- Echt leinen-Unterhosen für Herren** nur fl. 1.25, aus schwerster Lederleinwand fl. 1.50, aus besser Numb. Handgepinnst Leinwand fl. 1.75, ung. Schnitt fl. 2, französische Façon fl. 2.50.
- Damenhosen** aus feinem Schirting fl. 1.50, mit gestickt. Händern fl. 2.60, aus feiner Leinwand fl. 2, gestickt fl. 2.80, reich gestickt fl. 3.25 und fl. 4.

Für Landwirthe, Mühlenbesitzer und Produkten-Geschäfte.

100 000 Stück neue fertige Frucht- und Mehlsäcke mechanisch gewebt, mit und ohne Naht.

- 1 Mege = Säcke aus Hanflein 34 fr., 1 Mege Gradl-Säcke 45 fr.
- 1 1/2 Mege Zwisch-Säcke 50 fr., 2 Mege Zwisch-Säcke mit blauem Streif 60 fr.
- 2 Mege dickegewebte Mehlsäcke aus Gradlwilch 85 und 90 fr.

Alle Gattungen Kohlsäcke für Bergwerke, Wollsäcke, Repp- und Hanfsäcke und Säcke in den verschiedensten Dimensionen für industrielle Zwecke, Fabriken etc. werden auf Anschaffung genau nach Vorchrift in kürzester Zeit angefertigt.

Rabatt: Jeder Bestellung auf Leinenwaare oder Tische, welche den Betrag von fl. 50 — erreicht, wird ein schönes Kaffeegedek für 6 Personen (ein Tafeluch und 6 Servietten) gratis beigegeben.

Aufträge aus den Provinzen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme unverzüglich und mit der größten Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenwäsche wird um Angabe der Halsweite und des Manschetten-Umfanges ersucht. Muster und ausführliche Preislisten werden franco eingesendet.

Adresse: K. k. priv. Reichenauer Leinenwaaren Fabriks-Niederlage in Wien, Leopoldstadt, Taborstraße „zum weissen Ross“ Nr. 6 und 8.

Porcellan-Figuren

Holz-, Leder- und Bronze-Galanterie.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Die größte Auswahl in imposanter Ausstellung, zu Wiener Fabriks-Preisen zu haben bei

SAMUEL ROTH.

Die Ansicht, welche überraschend ist, ist Jedermann gestattet.

Broches, Ohrgehänge und Schmuck-Gegenstände.

Wunder-Parfums.

L. S. SINGER & COMP.

ARAD,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Galanterie- und Nürnberger-Artikeln

für
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.

Im Auslande persönlich gemachte Einkäufe ermöglichen es uns, unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung zu einer reichhaltigen zu gestalten.

Gleiche Sorgfalt verwenden wir auf das Sortiment von

Waffen aller Arten,

in Belgien selbst gewählte Sorten, wie
Jagdgewehre, Sefauteur, Revolver, Pistolen

und
Jagd-Requisiten

zu den billigsten Preisen.

(887-3,3)

Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Kundmachung.

Die erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft hält am **30. d. M., Nachmittags 3 Uhr**, ihre constituirende General-Versammlung im Mühlgebäude, zu welcher die pl. t. Herren Actionäre höflichst geladen werden.

Gegenstände der Verhandlung:

- a) Bericht des Gründungs-Comité's.
- b) Constituirung der Gesellschaft.
- c) Vorlage der Statuten.
- d) Wahl des Präses und des Ausschusses.

Arad, 17. December 1867.

Für das Gründungs-Comité:
Peter v. Atzél.

(890-2,3)

Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Aufforderung.

Die Herren Actionäre der ersten Arader Dampfmühl und Sägewerks-Actien-Gesellschaft werden hiemit geziemend ersucht, die laut Beschluss des Gründungs-Comité's vom 21. November d. J. im laufenden Monat December fällige 25%ige Rate, (welche jedoch nach Abschlag der als Caution bereits erlegten 50 fl., bloß 75 fl. öst. W. pr. Actie beträgt) am **27. und 28. d. M.** an die Cassa der Gesellschaft im Mühlgebäude einzahlen zu wollen.

Die ausgegebenen provisorischen Besätigungen werden bei dieser Gelegenheit gegen Actien-Interimsscheine umgetauscht.
Arad, 17. December 1867.

(891-2,3)

Das Gründungs-Comité.

Eine Entdeckung

von epochemachender Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachstums ist ergründet! Herr Charles Mally in Wien, Wieden, Paniglasse Nr. 7, bekannt als eifriger Forscher des Haarlebens, erfand die sogenannte Eyalina, Haar- und Bartwuchsmittel, welche in ihren Wirkungen noch von keinem Cosmétique erreicht wurde.

Der eifrigere Gebrauch der Eyalina-Haarwuchsmade bewirkt wunderbare Erfolge, indem nicht nur das Ausfallen der Haare und die Schuppenbildung sofort aufhört, sondern auf kahlen Stellen eine neue Haarfülle entsteht, sowie die Eyalina-Bartwuchsmade die Bildung bei Jünglingen von 17 Jahren schon einen starken Vollbart hervorbringt.

Nachdem Herr Charles Mally lediglich im Interesse seiner Nebenmenschen immerwährende Forschungen auf diesem Gebiete macht, so wird Jedermann ersucht, die k. k. priv. Eyalina-Erzeugnisse nicht mit andern Haarwuchsmitteln zu verwechseln.

Charles Mally's k. k. priv. Eyalina-Haarwuchsmade zu 1 fl. 50 kr., Eyalina-Bartwuchsmade zu 2 fl. 50 kr. sind in Arad in der Parfümeriewaaren-Handlung des Herrn Hermann Elias, dann beim Erzeuger und in allen renommirten Apotheken und Handlungshäusern Europa's frisch am Lager.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfehlen die
Parfümerie-Handlung,
Kirchengasse,
ARAD,
eine grosse Auswahl von echt englischen, französischen, chinesischen und japanesischen prachtvollen Gegenständen.

Herrn Elias

PFERDE-KOTZEN.

Pferde-Kotzen. Ein großes Lager Pferde-Kotzen zu den möglichst billigsten Preisen, bei Albert Deutsch, nächst dem Caffeehause in Arad. (897-14)

Einladung

zur General-Versammlung des Arader isr. Unterstufungs-Vereines für Gewerbe und Ackerbau, welche
Donnerstag am 26. December l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Sitzungs-Saale der löbl. israel. Cultus-Gemeinde stattfindet. Da in dieser General-Versammlung Angelegenheiten von besonderer Wichtigkeit zur Verhandlung kommen, werden die geehrten Herren Vereins-Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Arad, am 20. December 1867.

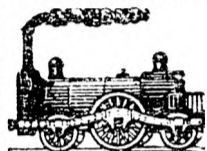
Paul Wallfisch,

Vereins-Präses.

(899-12)

ad. Nr. 11139.

k. k. priv. Theiß-Eisenbahn. (896-1)



Kundmachung.

Aus Anlaß des nächsten Debrecziner Jahrmärktes wird vom **1. bis inclusive 15. Jänner 1868** außer den gegenwärtig verkehrenden regelmäßigen Personenzügen, zwischen Czegled und Debreczin in beiden Richtungen täglich noch ein gemischter Zug verkehren, der in der Richtung nach Debreczin, von Czegled um 8 Uhr 4 Minuten Abends; in der Richtung nach Pest aber von Debreczin um 10 Uhr 26 Minuten Abends abgeht.

Mit dieser Fahrvertheilung ist die directe Verbindung mit Pest durch den Anschluß an den von Pest um 5 Uhr 19 Minuten Nachmittags, und an den von Czegled nach Pest um 6 Uhr 35 Minuten Früh abgehenden Zug her gestellt.

Die Direction.

Eben aus Wien

eingetroffene

der modernsten Façon und den billigsten Preisen entsprechende, zu

Weihnachts-

(859-2,3)

Neujahrs-Geschenke

besonders geeignete

Gold- u. Silberschmuck-Gegenstände,

veranlassen mich, das pl. t. Publikum hiervon zu benachrichtigen, wobei nur der einmalige Besuch meines Geschäftlocal's genügt, um sich hiervon zu überzeugen.

Als besonders passend für Geschenke empfehle ich:

- Ketten von fl. 3 aufwärts,
- Ringe von fl. 2 aufwärts,
- Bracelets von fl. 3 aufwärts,
- Medaillons von fl. 3 aufwärts,
- Broche von fl. 4 aufwärts,
- Garnituren: Broche u. Ohrgehänge von fl. 6 aufwärts,

wie auch mein reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen

Herren- und Damen-Uhren

(Remonteir)

zu den billigsten Preisen, für deren solide Construction und regelmäßigen Gang garantirt wird.

Sämmtliche in meinem Geschäftlocal'e sich vorfindende Gold- und Silber-Gegenstände sind mit dem Prüfungsstempel des königl. ung. Punctirungsamtes versehen, und garantirt daher für deren Echtheit der Staat.

Altes Gold und Silber wie auch alte Schmuckstücken werden nach dem vollen Werthe gekauft oder eingetauscht.

B. Stiffsonn,

Juwelier und städtischer Schatzmeister.

Briefliche Aufträge werden prompt ausgeführt.

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen

der verschiedensten Galanterie-Gegenstände aus Holz, Eisen, Porcellan, Leder, Papiermaché, Bronze, Stahl u. c., geeignet zu

Weihnachts-Geschenken

für Groß und Klein.

Josef Krispin,

Kirchengasse 8.

(881-4,4)